Vor der Alpfahrt

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-668543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Hemdleinsigrist, Hemdleinsigrist!" sagte neckisch die Großmutter.

Da überkam's mich wie ein Feuer. Ich sprang hoch auf, schlüpfte blitzgeschwind aus der Stube, jagte in die Kammer hinauf und verschloff mich unter der schweren Bettdecke. Mäusleinstill, schwitzend lag ich da und lauschte der Handorgel, die unten wieder ihr seltsames heimwehschweres Jauchzen angefangen hatte.

Da gingen Schritte in der Kammer, und jemand lüftete meine Decke. Die Großmutter stand im schwachen Mondlicht am Bett. „Was verschlüpfst du dich so unter die Decke, Meiredli? Schwitzest ja wie ein Butterstöcklein im Heumonat!" — „Großmutter", fragte ich, mich halbwegs aufrichtend, „haben mich die Leute jetzt ausgelacht?" — „Freilich haben sie dich ausgelacht, so ein Büblein, das statt zu schlafen im bloßen Hemdlein zum Tanze geht." — „Großmutter, hat mich das Annabethli denn auch ausgelacht?" — „Nein," sagte die alte Frau ernst, „die Hochzeiterin ist die einzige, die heute nicht lacht. „Aber da, schau", setzte sie bei, mir etwas in die Hand gebend, „da schickt sie dir ein Leckerlein, auf daß du immer ihrer gedenkest. Sag, Meiredli, weswegen sollst du denn immer ihrer gedenken?" — „Ich sag's nicht!" rief ich aus und verschloff mich unter die Decke. Als ich aber die Großmutter lachen und ihre schlurfenden Schritte gegen die Türe gehen hörte, lüftete ich die Decke rasch ein wenig und rief halblaut: „Großmutter!" — „Ja?" — „Großmutter, morgen will ich auch handorgeln lernen!" — „Warum nicht gar", sagte die alte Frau, die Türe aufmachend, „du hast ja schon mehr als genug Tanzmusik im Kopf. Schlaf jetzt!" Sachte nahm sie die Kammertüre zu.

Ich aber schloff wieder unter die Decke und lauschte auf den wie aus weiter Ferne kommenden Heimwehjubel der Handorgel. Und immer weiter und weiter her schien er zu kommen, und immer süßer und leiser ward er. Zuletzt war nur mehr irgendwo ein feines, geheimnisschweres, singendes Raunen, und da war mir, es komme aus einem niedlichen goldenen Näpfchen, das in irgend einem rosigen Ohrläppchen hing.

Vor der Alpfahrt.

(Ybergerisch.)

Es gruened i dä Alpe na,
Au d' Sunnewirbeli[1] sind da;
Mer hend glylachtig Summer.
De lammer eis la d' Trychle[2] gah.
Mer wend is sattli obsi la
Mid üse Lobe und derby
Dr Sänntepfarr,[3] der Brummer,
Land dunde Chrüz und Chumber.

Wän 's dobe erber z' weide gid,
Käs Veh i d' Tobel appeghyd
Und d' Süchi nid mag nache,
Dä hemmer eis ä guedi Zyd;
D' Alp dektis, was driunde lyd
As wien ä grüne Fahne zue.
Äs Jäßli chömmer mache
Und über d' Wält us lache.

Ja, uf dä Alpe simmer fry,
Da söll äs Zytli d' Gruebi sy,
Vo allem Gjeg danide.
Mier sänntnid, gaumid ds Veh ächly.
Und hemmer au käs Bier no Wy,
Bi Chäs und Cholermues und Fänz[5]
Und Nydle, fyn wie Syde,
Isch, rati, scho z'verlyde.

Und ejä, was im Bode gahd,
Und wer ds Marannli inelad,
I chämt's, bim Eicher, z'wüsse.
Und wär's nid trüs, sä wär's nid schad.
Dä nähmti ds Gürgeli uf d' Lat
Und schmirzti's innevür wie Füür,
Und gäbt's schier Rauch und Glüsse,
Äs Tänzli wetti tüsse.[6]

Henusode, i chan em's ja,
Und fröuli wott mi obsi la
Und dobe a si sinne.
Z' Alp sammlid si my Liebi a
Wie ds Wasser und wott nidsi gah
Zue myner Gspuse-n-ihrem Härz,
Wie Tschätterbäch und Brünne
Im See müend zämerünne.

Meinrad Lienert (Us Härz und Heimed).

[1] Taraxacum officinale. [2] Große Sentenschelle. [3] Stier. [4] Ruhebank. [5] Typische Schwyzer Sennenspeisen. [6] schlagen, klopfen